

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

21 (17.2.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879607)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschulderten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 Goldmark ausschließlich Postbestellgeld. Schließjahr 10. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 H, Familienanzeigen 10 H, auswärts 20 H, Reklamezeile 50 H.

Nr. 21.

Elsfleth, Dienstag, den 17. Februar

1925.

Tages-Feier.

(17. Februar.)

●Anfang: 7 Uhr 15 Min.

●Untergang: 5 Uhr 14 Min.

●Schwäffer:

8 Uhr 19 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Der Reichskanzler wohnte am Sonntag der Eröffnung der Hofmesse in Königsberg bei.
Die Opfer der Dortmunder Grubenkatastrophe werden am Dienstag beigesetzt.
Das preussische Staatsministerium hat zur Änderung der Not der Hinterbliebenen der Dortmunder Opfer 100 000 Mark bereit gestellt.
Der im Zusammenhang mit der Antisemitik verhaftete Berliner Justizrat Dr. Werthauer ist nach seiner Vernehmung aus der Haft entlassen worden, während sein Seizus Dr. Engelbert erneut festgenommen wurde.
Der zweite Ebert-Hofstadter-Krieg, der am 17. Februar in Magdeburg begonnen sollte, ist auf Antrag der Verteidigung auf den 10. März verlegt worden.
Der amerikanische Senat hat einen Antrag auf Untersuchung des Ursprungs des Weltkrieges durch einen unparteiischen Historiker angenommen.

Ackerland und Asphalt.

Schon geraume Zeit vor dem großen Kriege ist das Thema des Fortzuges aus den Dörfern und den kleinen Städten nach den Großstädten sehr eingehend behandelt worden, denn der landwirtschaftliche Arbeitermangel fiel schon damals schwer ins Gewicht. Nach dem Kriege wurde erprobt, daß die Abwanderung zum Stillstand kommen und wohl gar eine Rückwanderung aus den Großstädten auf das Land einsetzten würde. Die Bezirke, in denen eine tatsächliche Verringerung der landwirtschaftlichen Bevölkerungshäufigkeit erfolgt ist, sind aber doch nur vereinzelte, und in allerjüngster Zeit will es scheinen, als ob der Bezug in die großen Städte sich wieder in erhöhtem Maße bemerkbar macht. Es bedarf keiner langen Ausführungen, um klar zu legen, daß diese Erscheinung heute noch mehr bedauerlich ist als früher.

Wenn die Reichsmacht auch jetzt wieder stabilisiert ist und bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten die Valutadifferenz jetzt in Wegfall kommt, so ist es doch unbedingt erforderlich, daß wir uns hinsichtlich der Ernährung unseres Volkes vom Auslande unabhängig machen. Wir tun besser daran, unser Geld im Inland zu lassen und dadurch die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern als daß wir es ins Ausland tragen. Die heimische Produktion muß durch den Beschäftigten Frieden bedeutende landwirtschaftliche Gebiete belevoren. Um diesen Ausfall wettzumachen sind viele fleißige Hände erforderlich, die auch in kritischen Zeiten nicht versagen, und solche kann allein eine Bevölkerung geben, die mit dem Ackerland vernachlässigt ist.

Das Verleben einer genügend starken bodenständigen Bevölkerung auf dem gefunden Boden des Ackerlandes und die Verhinderung eines übermäßigen Fortzuges nach dem schätzbareren Asphalt der Riesenhäute ist eine wirtschaftliche, soziale und moralische Angelegenheit. Ohne hinreichende Arbeitskräfte ist die Konsolidierung der Landwirtschaft nicht möglich, und die Erhaltung einer lebensfrohen, schaffensfrohen Volksschicht auf dem Lande ist für das ganze Reich wichtiger und wertvoller, als die Abgabe eines beträchtlichen Teiles dieses Nachwuchses an die Großstädte, wo vielfach Arbeitslosigkeit herrscht, und viele Jünglinge daher verkommen. Die sozialen Lebensbedingungen drücken sich dabei auf dem Lande durch den Beschäftigten Frieden, in den Großstädten, in denen viel Schweiß herrscht und nur eine dünne Decke den darunter gähnenden Abgrund verhält. Auf dem Asphalt der großen Städte sind genug weißehäutige Geizhalsen, die zu vermehren wähllich kein Anlaß vorliegt.

Die moralische Seite ist in dem Gegensatz zwischen Ackerland und Asphalt heute wohl die wichtigste. Die Großstädte gebrauchen einen gewissen Zufluß von fernem Elementen, wie das Land sie bietet, aber diese müssen von vornherein aufrecht bestehen, in ihren Leistungen festen Boden unter den Füßen haben. Davon ist aber bei den Jünglingen auf gut Glück keine Rede, viele werden enttäuscht oder verkommen. Ackerland ist wertvoller als Asphalt.

Urteil im Himmelsbach-Prozess.

Der Angeklagte Fernbach freigesprochen.

In dem Verleumdungsprozess gegen den Herausgeber der Zeitschrift der „Solzmarkt“, Otto Fernbach, der die Hofmeisterin Himmelsbach beschuldigt hatte, im Einvernehmen mit den französischen Vertretungsbehörden die präkischen und heilischen Wal-

dungen durch rücksichtslose Abholzungen verpflückt zu haben, wurde nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil gefällt.

Der Angeklagte Fernbach wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger Himmelsbach auferlegt.

Das Gericht war auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Ehre des Klägers weder eine formale noch eine tatsächliche Verleumdung des Klägers beabsichtigt hat. Außerdem billigte es dem Angeklagten in vollem Umfang den Schutz des § 193 (Vernehmung berechtigter Interessen) zu.

Die Urteilsbegründung.

Dem Urteil ist eine längere Urteilsbegründung beigegeben, in der festgestellt wird, daß die Ehre des Klägers durch den Vorwurf, er hätte aus Profitgier gehandelt, zweifellos außerordentlich kränkend sei, auch die weitere Behauptung, er hätte Hand in Hand mit dem Landesfeind den Wald verpflückt, wobei er eine auffällige Rolle an den Tag legte, sei schwer kränkend. Der angelegene Wahrheitsbeweis habe in dieser Beziehung aber nichts Belästigendes gegen Himmelsbach ergeben.

Zunehmend sei der Abschluß der Verträge durchaus zu beanstanden. Man denke, daß es sich um Fällung von Holzern handele, die den Staatsforsten gehörten. Hier durfte Himmelsbach keineswegs auf eigene Faust handeln, ohne sich die Zustimmung der Regierungen zu verschaffen oder nachträglich einzuholen. Sein Vorgehen bedeutete also eine erhebliche Verletzung staatlichen Eigentums. Wären Geheimverträge geschlossen worden, in denen sich die Vertragschließenden verpflichtet, den deutschen Regierungen darüber nichts mitzuteilen, läge allerdings glatter Landesverrat vor. Das sei objektiv nicht erwiesen. Die Firma Himmelsbach sei im Falle der Verträge sorgfältig vorgegangen, was dazu angeht war, die Qualität des deutschen Waldes erheblich zu verschlechtern.

Zur Frage, ob Fernbach der Schutz des Paragraphen 193 zuzubilligen sei, sei zu erwägen, daß er als Redakteur und Verleger Interessen sowohl nach der materiellen sowie der ideellen Seite zu wahren hatte, auch komme der gute Glaube dem Angeklagten durchaus zufluten. Er durfte nach den ihm gewordenen Informationen annehmen, daß tatsächlich Geheimverträge vorlägen, also Landesverrat getrieben wurde. Fernbach war verpflichtet, dies seinen Lesern freizugeben. Der Angeklagte konnte nach allem der Ansicht sein, daß nationale Interessen verletzt wären und deshalb könne er nicht bestraft werden, weil das Gericht ihm den vollen Schutz des § 193 zugebilligt hätte. Es mußte deshalb Freisprechung erfolgen, die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

Der Mordplan gegen Seect.

Wichtige Aussagen im Leipziger Kommuniprozess. In dem Prozeß gegen die deutsche Fiskala vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig machte der Hauptangeklagte Felix Neumann interessante Enthüllungen über das geplante Attentat gegen den Chef der Landesleitung, General von Seect. Danach hat Neumann kurz vor dem Aufzuge 1923 als ersten Auftrag seiner Terrorgruppe den Befehl erhalten, General von Seect binnen zwei Monaten zu „erledigen“. Die Erledigung war

von Finfer-Kopf beschloffen

worden, dem u. a. die kommunistenführer Brandler, Thälmann, Ruth Fischer und der Russe Wroed angehörten. Welche Form der Beseitigung Neumann wählte, war ihm freigestellt. Der Leiter der Fiskala, „Hellmuth“, der den Befehl überbracht hatte, meinte, es sei am besten, wenn man Bomben benutzte. Er wollte von Ausland Bomben besorgen. Ueber die Vorbereitungen des Attentats gab der Angeklagte an, daß man den General von Seect dreimal beim Morgenritt im Tiergarten und am Reichswaldministerium beobachtete, um auf jeden Fall die für die Ausführung des Anschlages günstige Gelegenheit zu erkunden. An diesen Beobachtungen hätte außer ihm Meus, Boege, Egon, Heinz Neumann und ein gewisser Schadrowski teilgenommen. Verluße, an den Fernbach urseh ein Seect's heranzufommen, seien möglich. Er habe darauf die Möglichkeit ins Auge gefaßt,

den General bei seinem Morgenritt im Tiergarten zu erschlagen.

Nach dem Plan sollte Schadrowski mit einem Kade am Reichswaldministerium warten, bis General von Seect das Gebäude verließ. Dann sollte er mit dem Kade zum Tiergarten, Ecke Belleuestraße, sein, wo Egon wartete. Egon sollte dann mit einer Autodroßke die Charlottenburger Chaussee hinan fahren bis zu einer Stelle, wo Felix Neumann lauern wollte.

Neumann wollte dann mit Boege und Heinz Neumann eine bestimmte Stelle auffahren, die General von Seect passieren mußte. Sie hätten ihn

durch eine Salve aus dem Gebüsch vom Pferde geschossen und wären dann zu der Stelle geflüchtet, wo das Auto hielt. Die Attentäter nahmen an, daß die Pferde durchgehen werden, so daß sie nicht verfolgt würden. Sollte der Adjutant sie aber verfolgen, dann wollten sie sein Pferd niederstießen.

Das Attentat wurde dadurch bereitet, daß Frostwetter und Schneefall eintrat und der General deshalb seine Morgenritte einstellen mußte. Außerdem erklärte Neumann, daß ihm im Laufe der Zeit moralische Bedenken kamen, sodaß er nachher Abstand von der Tötung nehmen wollte. Auf die Frage, warum er in der Vorunternehmung in dieser Unfähigkeit von der Angelegenheit noch nicht gesprochen habe, erklärte der Angeklagte, daß er befürchtete, damit im Untersuchungsgefängnis auf irgend eine Art von der Partei bestraft zu werden — etwa durch vergiftete Lebensmittel — zu werden. Der Angeklagte fügte hinzu, daß er auch jetzt einiges noch nicht gesagt habe.

Die Toten von Dortmund.

136 Todesopfer.

Die Vergungsarbeiten auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund gestalten sich außerordentlich schwierig. Immer wieder stützen an eben aufgeräumten Stellen neue Gesteinsmassen nach. Trotzdem immer neue Rettungsmannschaften eintreffen, ist noch gar nicht abzusehen, wann die letzten Toten geborgen werden können, da sich die Ausdehnung der eingestürzten Stellen von den Rettungssolonnen gar nicht übersehen läßt. Daher läßt sich auch noch nicht angeben, wie die Explosion entstanden ist.

Im Laufe der Nacht auf Sonnabend wurde die Leiche des Steigers Wehmeier geborgen. Er ist der 122. Tote, den man zu Tage gefördert hat. Wie jetzt endgültig festgestellt, befinden sich noch 14 Tote im Schacht, sodaß die genaue Zahl der ums Leben gekommenen Bergleute 136 beträgt. Das Befinden der wenigen, noch lebend geborgenen, an Gasvergiftung erkrankten Bergleute hat sich nach Aussage der Ärzte erheblich gebessert, sodaß für sie keine Lebensgefahr mehr besteht.

In den Aufbahrungsräumen ist man mit der Eintragung der Toten beschäftigt. Von diesen sind zwölf bis jetzt noch nicht registriert. Zur Befichtigung ihrer Angehörigen wurden zunächst nur die männlichen Hinterbliebenen zugelassen. Die weiblichen Hinterbliebenen dürften die Toten erst nach der Eintragung sehen. Die Meldung, daß von den Rettungsmannschaften ein Bergarbeiter zu Tode gekommen sein soll, ist unrichtig. Bis jetzt hat sich außer Bergstungsercheinungen, die bei dem Eisern der Rettungsmannschaften nicht zu verhindern waren, kein weiterer Unglücksfall unter ihnen ereignet.

Die Beisetzung der Toten am Dienstag.

Trauer in ganz Westfalen.

Die Beisetzung der Opfer der Grubenkatastrophe ist auf Dienstag vormittags 10½ Uhr festgelegt worden. Ein Teil der Opfer wird auf dem Nordfriedhof von Dortmund, ein zweiter auf dem Friedhof von Verne und der dritte in Brechten beerdigt. Der Stadtverordnetenvorstand hat dem Magistrat eine größere Summe zur Verfügung gestellt, um die Beisetzung der Opfer auf städtische Kosten vorzunehmen und ihren Hinterbliebenen in weitestmöglicher Weise abzuwehren zu lassen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat an die Behörden der Provinzialverwaltung die Aufforderung gerichtet, am Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ auf den öffentlichen Gebäuden Halbtag zu schlagen. Gleichzeitig ergeht an die gesamte Bürgererschaft der Provinz Westfalen die Bitte, zum Zeichen der Trauer an dem genannten Tage von allen Lustarbeiten abzusehen.

Der Beisetzungsfest werden die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden der Provinz Westfalen, des Kreises Dortmund sowie der umliegenden Stadt- und Landkreise, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und die Vertreter einiger benachbarter Städte bewohnen.

Trauerfeier im Dortmunder Rathaus.

Aus Anlaß des furchtbaren Zecheunlücks hier die städtischen Behörden Dortmunds im Rathaus eine Trauerkundgebung ab, bei der Stadtverordnetenoberster Henßler namens der Stadtverordnetenversammlung allen von der Katastrophe Betroffenen das tiefgefühlte Beileid aussprach. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff brachte in eindringlichen Worten die tiefe Bewegung und Erschütterung Dortmunds ab des schweren Schicksalsfalles zum Ausdruck. Mit Dortmund fühle die Trauer ganz Deutschland, wie die Beileidskundgebungen beweisen. Den Hinterbliebenen

zum Trost und der Bevölkerung könne er sagen, daß ausreichend für die Hinterbliebenen gesorgt werde.

Beleid und Hilfe für Dortmund.

In Dortmund treffen aus allen Teilen des Reiches Kundgebungen des Beleid und Spenden ein. Das preussische Staatsministerium hat als erste Hilfe zur Einberung der Not der Hinterbliebenen und als Belohnung für die im Rettungswerk Beteiligten 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Dr. Luther haben je 50 000 Mark gespendet. Außerdem wurden bisher zur Versorgung der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt: 20 000 Mark vom Dortmunder Generalanzeiger, 10 000 Mark von der Dortmund Zeitung, 20 000 Mark von der Stadt Frankfurt a. M., 5000 Mark von Barmen, 3000 Mark von Hemscheid, 5000 Mark vom deutschen Beamtenbund, 5000 Mark von Essen, 10 000 Mark vom Saarbrücker Knappschaftsverein. Die Sammlungen der Sozialdemokratischen Partei haben bisher 25 000 Mark ergeben. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rotkreuz sind als erste Spenden eingegangen von der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Dresdner Bank je 10 000 Mark.

Die Anteilnahme des Auslandes.

Aus Anlaß des schweren Grubenunglücks bei Dortmund brachten die diplomatischen Vertreter verschiedener Länder dem Auswärtigen Amt ihre Teilnahme zum Ausdruck. Unter anderem der apostolische Nuntius, die Botschafter von Frankreich, England, Italien, Norwegen und Dänemark. In der Wiener Nationalratsführung brachte Präsident Miklas das aufrichtigste und wärmste Mitgefühl des Nationalrates anläßlich der furchtbaren Grubenkatastrophe in Dortmund zum Ausdruck.

Soziales.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Mit Zustimmung der Reichsregierung und durch Erlaß des preussischen Ministers für Volkswirtschaft mit Wirkung vom 9. Februar d. J. an für das preussische Staatsgebiet neue Pächler der Erwerbslosenunterstützung festgelegt worden. Die Orte werden wie bisher in vier Ortsklassen, das gesamte Gebiet in drei Wirtschaftsgebiete eingeteilt. Im Wirtschaftsgebiet I (Mitte) betragt der tägliche Unterstützungssatz für Personen über 21 Jahre in Ortsklasse A 135 Pf., als Familienzuschlag kommen hierzu für den Ehegatten 50, für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 35 Pf. hinzu. Entsprechend der Familienzulage darf die Unterstützung in Ortsklasse A keineswegs übersteigen: im Wirtschaftsgebiet I (Osten) 285 Pf., im Wirtschaftsgebiet II 325 Pf., im Wirtschaftsgebiet III (Westen) 360 Pf.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Februar 1925.

Der Ministerpräsident im preussischen Staatsministerium, Dulsener, ist pfläglich gestorben.

Der Untersuchungsbericht des Reichstages in Sachen der Kreditaffäre Barmat, Hoffe usw. befaßte sich am Sonnabend mit der Festlegung des Arbeitsplanes. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung am Donnerstag die Beweisführung über die Beziehungen Barmats zum unwürdigen Amt fortzusetzen. Dazu sollen u. a. der Staatssekretär Meißner, der frühere Gesandte im Haag, v. Rosen, und der ehemalige Reichskanzler und Außenminister Hermann Müller vernommen werden. Die Frage einer Vernehmung des Reichspräsidenten soll zurückgestellt werden, bis die genannten Zeugen vernommen sind.

Justizrat Verhauer wieder freigelassen. Der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Verhauer, der im Zusammenhang mit der Kuttisterraffäre verhaftet worden war, ist nach eingehender Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen wurde kein Sozials, Rechtsanwalt Engelbert vorläufig festgenommen, weil gegen ihn der Verdacht besteht, an den Kreditgeschäften Kuttisters irgendwie beteiligt zu sein. Im Laufe des

Prinzess Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.
301
Biemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.
Ein hübsches Gesichtchen ließ sie aufschreien. Da sprang Prinzessin drinnen in ihrem Zustulium empor und schloß ihren Mund hastig auf.
„Ich muß ins Haus zurück“, sagte sie. Er half ihr Tür und Fenster schließen und fragte bittend, ob er sie begleiten dürfe.
Sie nickte nur. Er sah ihre Unruhe und begriff, daß er die Ursache dazu war. Am liebsten hätte er gleich jetzt um sie geworben, aber er hatte seinem Vater versprochen müssen, keinen entscheidenden Schritt zu tun, so lange er in Weßlingburg als Baron Schlegell weilte.
Es beglückte ihn sehr zu bemerken, daß er ihr nicht gleichgültig war. In der Nähe der Schlumberbank verabschiedete sie sich hastig.
Aber in Zukunft trafen sie einander noch oft „ganz zufällig“ in dem kleinen Vorzimmerchen, und dann begleitete er sie stets bis zur Schlumberbank, wo Fräulein von Wirthahn ihr Prinzessin immer in Angst und Sorge erwartete.
Dabei schlossen sich ihre Herzen immer fester aneinander an.
Aber diese herrliche, gnadenvolle Zeit mit ihren unerlöschlichen, heiligen Wünschen sollte nur zu schnell ein Ende nehmen.
Eines Morgens erhielt Prinz Joachim von seinem Vater ein Telegramm, das ihm das Ableben des Grafen Falkenhausen meldete und ihn sofort nach Hause rief.
Daß er nicht gehen konnte, ohne Prinzessin Lebenslauf zu sagen, stand sofort bei ihm fest.
Eilig machte er sich nachdem er seinem Vorgesetzten Bescheid zum Baden gegeben hatte in den Park. Er hoffte und wünschte sehnlichst, Prinzessin dort zu finden.
Zum Glück war sie wirklich in ihrem Zustulium. Als er an das Fenster trat und sie begrüßte, sagte sie befangen, wie jetzt immer:

Sonnabend hat sich eine Abordnung des Berliner Rechtsanwaltsstandes beim preussischen Justizministerium über die Form beschwert, in der die Festnahme der Reichsamtliche Verhauer und Engelbert durchgeführt worden ist. Die Vertreter der Anwaltschaft haben den Justizminister gebeten, innerhalb seiner Machtbefugnis Schritte zu schaffen. Der Justizminister hat zugestimmt, den Generalstaatsanwalt mit einer neuen Prüfung der Beschwerde beauftragen zu lassen.

Rundschau im Auslande.

Erneute Vertagung des Genfer Protokolls.

Aus London wird gemeldet, daß die britische Abordnung auf der Weßlingburgtagung am 9. März abgereist ist, die Beratungen über das Genfer Protokoll auf den September zu verschieben, widerwillig sich Großbritannien von den Beratungen zurückziehen werde. Die englische Regierung sowie die britischen Kronländer Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland haben gegen die Annahme des Genfer Protokolls in seiner jetzigen Form die größten Bedenken zur Kenntnis gebracht. Die Verhandlungen auf der Weßlingburgtagung gegen Großbritannien stammten.

Der Wahlerror in Jugoslawien.

Bei den Wahlen zum Belgrader Parlament haben die Deutschen von ihren acht Mandaten nur fünf behaupten können. Dieser bedauerliche Mandatsverlust ist in erster Linie auf den ungeheuren Terror zurückzuführen, den die großserbische Regierungspartei während des Wahlkampfes und am Wahltage selbst gegen die deutsche Minderheit ausübte. Alle möglichen Genattak wurden benutzt, um die deutsche Wählerstimme auf der Weßlingburgtagung zu verhindern. In der deutschen Drucksache Zitel 3. gegen serbische Nationalisten gemeinsam mit der Genaberie einen Anordnungsbescheid über 200 deutsche Wähler, zum Abstimmungslokal zu gelangen. Wahlsche Manöver laufen aus. Auszubenden deutscher Gemeinden ein. Auf diese Weise wurden viele tausend deutsche Wähler verhindert, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Deutsche Partei hat wegen der zahlreichen Rechtsbrüche und Unpäßlichkeiten wegen der Behinderung der deutschen Wähler an der Abstimmung bei den Hauptwahllokalen Einspruch erhoben.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 14. Februar 1925

Todeserklärung Kriegsverschollener.

Der Reichstag nahm heute zunächst den Gesetzentwurf über die Todeserklärung Kriegsverschollener in erster und zweiter Lesung an. Bei Kriegsverschollenen soll künftig als Todestag ein gesetzlich festgelegter Tag angenommen werden und zwar der 10. Januar 1920, der Tag des Friedensschlusses.

Das höhere Schulwesen.

Zur Beratung gestellt wurden dann Anträge Dr. Scholz (D. Wp.), Mümm (Dnt.), Müller-Kranke (Soz.) und Götze (Dem.), die den Lehrgang der höheren Schulen betreffen.
Abg. Ewonenstein (Soz.) verlangte die vierjährige Grundschule, auf der sich dann die achtfährige höhere Schule aufbauen soll. Die Sozialdemokratie werde die soziale Schule erlangen.

Abg. Dr. Wiltbig (Dnt.) wandte sich gegen die Verknüpfung der Schulpflicht in der höheren Schule und forderte ein Gesetz zum Schutz der neunjährigen höheren Schule. Mit den Schulpflichtexperimenten müsse man jetzt aufhören. Vergabte Kinder müßten die Möglichkeit haben, nach drei Jahren Grundschule zur höheren Schule zu „zuziehen“. Das bedeutete keine Grundschule.

Abg. Dr. Winkler (D. Wp.) trat gleichfalls dafür ein, daß eine Möglichkeit geschaffen werde, die Grundschule auch in drei Jahren zu absolvieren. Vier Jahre lang besagte Kinder in der Grundschule festzuhalten, bedeute eine Verwundung an der Seele der Kinder.
Staatssekretär Schulz betonte, daß man über alle diese Fragen erst nach mit den Vätern in Verbindung treten müsse. Aufgehört werde sich zur Kostenfrage auch der Finanzminister noch zu äußern haben.

Abg. Dr. Götze (Dem.) hielt ein Votum ab, für notwendig, um eine Zerspaltung der Schulwesen zu vermeiden. Die Schulpolitik der Länder solle dabei nicht angegriffen werden. Auf der Grundschule lasse sich die Beziehung der Kinder noch nicht überlegen.

Abg. Winkler (D. Wp.) erklärte: Ob die Grundschule mit drei oder vier Jahren auf die Dauer betrieben werde, müsse erst die Erfahrung lehren. Vom Standpunkt der religiösen Erziehung würde die Auflösung oder Differenzierung der Grundschule zugunsten begabter Kinder das Vorsehen der sonstlichen Schule sein. Dazu könne das Zentrum die Hand nicht bieten.

„So früh schon im Park, Herr Baron?“
Er seufzte tief auf.
„Ja — ich — ich“ hoffte, Sie noch zu sehen.“
Sie blinnte mit großen Augen bang in sein Gesicht.
„Was ist Ihnen? Sie sehen — so — so seltsam aus, als sei Ihnen Salkimmes widerfahren?“ fragte Prinzessin.
Sie saß ansehend, sagte er ernst.
„Ich muß fort, Prinzess-Lolo. Noch heute muß ich abreisen.“
Sie zuckte zusammen und wurde sehr blaß. Ihre Augen verloren den Glanz und ihre Hand stützte sich schwer auf den Tisch.
„Fort! Und heute schon?“ rang es sich tonlos von ihren Lippen.
Da fragte Joachim leise: „Aut es Ihnen leid, Prinzess Lolo?“
Sie schluckte tapfer die aufsteigenden Tränen hinunter.
„Ja — ich dachte, Sie blieben noch einige Wochen hier!“, sagte sie.
„Das heißt ich auch, aber ein Telegramm rief mich schon heute nach Schwärzenfeld zurück. Aber Sie geben mir keine Antwort auf meine Frage. Aut es Ihnen leid, daß ich gehen muß?“
Sie sah mit einem trübten Blick zu ihm auf.
„Sie sind mir ein Freund geworden — und ich habe so wenig Freunde auf der Welt. Soll ich Sie da gern scheiden sehen?“
Er preschte die Lippen aufeinander.
„Wollen Sie nicht ein wenig Platz nehmen?“ fragte sie unsicher, sich mühsam bewynwendend.
Er trat ein. Und sie schwebten beide, obwohl sie einander so viel zu sagen gehabt hätten. Dabei versagte die Zeit unheimlich schnell.
Prinz Joachim atmete schwer und ließ seine Blicke nicht von ihrem Traurigen, süßen Gesicht. Dann ertrug er das laulende Schweigen nicht mehr. Rasch trat er an ihre Seite und schloß ihre Hände.
Prinzessin.
Sie erzitterte unter dem heißen zärtlichen Gant und senkte den Kopf. Eine Träne fiel aus ihren Augen

Sämtliche Anträge wurden darauf dem Bildungsausschuß übergeben.
Die Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Aufhebung der Verordnungen des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeinverbände wurde mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Finanzministers von der Tagesordnung abgesetzt.

Handelsteil.

— Berlin, den 14. Februar 1925.

Am Deffernmarkt I erfuhr der französische Franken, der schon in den vorhergehenden Tagen eine schwache Haltung zeigte, einen erheblichen Rückgang, eine Folge der ungünstigen Finanzlage Frankreichs.

Am Effektenmarkt trat allgemein eine Verbesserung der Kurse ein, da sowohl vom Inlande als auch vom Auslande größere Aufträge vorlagen. Im Rentenmarkt konnte sich kein Geschäft entwickeln.

Am Produktenmarkt lagen an Weizen wohl Angebote vor, doch lauteten die Forderungen viel zu hoch, um bei dem faden Weizen die Kaufkraft anzuregen. Sehr schwach blieb demgegenüber das Angebot von Roggen, das trotz erhöhter Forderung keinen Absatz fand. Die Nachfrage nach Roggenmehl war etwas besser. Hafer und Gerste, sowie die übrigen Futterstoffe hatten nur kleines Geschäft bei wenig veränderten Forderungen. Weizen gut behauptet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amst. Getreide und Devisen per 1000 Rilo, sonst per 100 Rilo in Goldmark ab Station) Weizen März 247—252, Roggen März 247—252, Sommergerste 255—270, Winter- und Futtergerste 315—240, Hafer März 186—194, Mais loco Berlin 224, Weizenmehl 34—36,50, Roggenmehl 34—36,50, Weizenkleie 15,60—15,70, Roggenkleie 15,60—15,70, Haas 390—400, Weizen 21—22, Futtererbsen 19—21, Weizenkörner 18—19, Weizenbögen 20—21, Weizen 19—20, Rindfleisch 12,50—14, gelbe 15—16,50, Serabella neue 15—17, Rapskuchen 18—18,50, Weizenöl 24,50—25, Erdmüßelöl 9—9,40, Bollenweisse Juterfingöl —, Trolmüßelöl 30—70, 9,50 bis 9,60, Kartoffelöl 20,10—20,40.

Schlachthofmarkt.

(Am Schlachthof Berlin vom 14. Februar.) Auftrieb: 2316 Rinder, 785 Bullen, 1155 Schafe, 1275 Kühe und Käsen, 2905 Mäher, 8758 Schafe, 8264 Schweine, 32 Ziegen, 362 ausländische Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Rindfleisch: 1. vollfl. ausgem. 48—51, 2. vollfl. ausgem. Weiden 42—45, 3. vollfl. ausgem. im Alter von 4—7 Jahren 39—42, 4. jung fl. schlagig, nicht ausgemästet 37 bis 40, 5. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 29—34.

Gullen: 1. vollfl. ausgem. 49—45, 2. vollfl. ausgem. jüngere 40—42, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—38.

Ferkeln (Schweine) und Käse: 1. vollfl. ausgem. Ferkeln 45—49, 2. vollfl. ausgem. Ferkeln 39—42, 3. ältere ausgem. Käse 30—35, 4. mäßig genährte Käse und Ferkeln 24—28, 5. gering genährte Käse und Ferkeln 20—22.

Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 32—37. Mäher: 1. Doppellender feinstes Maß —, 2. feinstes Maß über 70 Pf., 3. mittlere Maß und beste Saugaltäler 55—65, 4. geringe Maß und gute Saugaltäler 45—47, 5. geringe Saugaltäler 38—42.

Schafe: 1. Stallmutter und jüngere Hammel 40 bis 45, 2. Hammel, geringere Lämmer 30—37, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe 20—27.

Schweine: 1. fettes über 3 Zentner Lebendgewicht —, 2. vollfl. von 240—300 Pfund 65—68, 3. vollfl. von 200—240 Pfund 63—64, 4. vollfl. von 160—200 Pfund 60—62, 5. vollfl. von 120—160 Pfund 58—59, 6. unter 120 Pfund bis 57, 7. Sauen: 58—62.

Ziegen: 20—25.

Marktfieberlauf: In allen Gattungen ruhig. — Vom 3.—5. 1925 Marktloshausstellung.

Aus Stadt und Land.

Wieder ein Expreser bei Frau Dr. Hoffe. Nachdem Frau Dr. Hoffe, die Gattin des früheren Reichspostministers, einem Expreserbesuch zum Opfer gefallen war, ist erneut ein gleicher Verfall unterommen worden. Bei Frau Dr. Hoffe erschien ein angeblicher Obersteller, der behauptete, zwei Leiste an der Hand zu haben, die Material über Dr. Hoffe besäßen. Sie wollten das Material jedoch nicht der Staatsanwaltschaft übergeben, weil sie dort keine Entschädigung erhielten, und sie hätten deshalb der Frau Dr. Hoffe das Material an. Frau Dr. Hoffe ging scheinbar auf das Angebot ein und rief das Ueberleitungsamt, welches in wenigen Minuten erschien und den Expreser festnahm.

auf ihre Hand herab, die in der seinen ruhte. Er hob diese Hand an seinen Mund und trank die Träne fort mit heißen, durstigen Lippen. „Liebes, teures Prinzesschen, darf ich wiedersehen, Prinzesschen, liebes, teures Prinzesschen, darf ich? Ich kann Ihnen heute nicht alles sagen, was mich bewegt. Aber Sie müssen doch fühlen, daß ich mein Herz hier zurücklasse. Nicht wahr — es bedarf jetzt keiner Worte mehr? Ich habe Ihnen später eine Leichte abzugeben, Prinzesschen. Mein Herz ist so voll und schwer. So viel Liebes und Süßes muß ich jetzt zurücklassen und kann es nicht mit mir nehmen, so gern ich das möchte. Aber ich komme bald wieder — oder wenn ich nicht selbst kommen kann, dann schreibe ich Ihnen. Fortgehen kann ich aber jetzt nicht, ohne die Hoffnung mit mir zu nehmen, daß Sie mich nicht vergessen werden, daß das, was in meiner Seele für Sie lebt, Erinnerung findet. Ich habe vermessene Wünsche, Prinzesschen, nicht nur Ihr Freund will ich sein — damit begnügen sich meine Wünsche nicht. Sie sollen mir gar nichts sagen — nur einmal ansehen, sollen Sie mich und Ihre Augen sprechen lassen, was der Mund noch verschweigen soll. Prinzesschen, liebes, teures Prinzesschen, — sehen Sie mich an.“
Er hob ihr den gesenkten Kopf empor und küßte, wie sie zitterte. Und da sah sie ihn an mit einem Blick, mit dem sie ihm ihre ganze Seele offenbarte, mit dem sie sich ihm zu eigen gab für alle Zeit.
Tief und lange saßen sie einander in die Augen und sie erzitterten beiden unter der Macht ihrer Liebe. Die Selbstbeherrschung wurde ihm furchtbar schwer. Nicht vor seinen Augen lockte ein roter, bebender Mund und ihre Augen sagten ihm: „Ich bin dein.“
Da preschte er ihre beiden zuckenden Handflächen vor sein Gesicht und bedeckte sie mit seinen Händen. Und dann drückte er sie fest an seine Augen und gab sie schnell frei.
„Auf Wiedersehen, Lolo — liebe, süße Lolo!“ stieß er hervor. Dann trat er rasch aus der Halle, wie auf der Flucht vor sich selbst, und lehnte sich an die Tür.
(Fortsetzung folgt.)

Verbrechen unter sich. Zwei Mitglieder des bayerischen Selbstschutzes hatten sich wegen Raubdes von Raubmord des dem Schwurgericht in W u e n e n zu verantworten. Beide Angeklagte waren nach m Abzug der Befragung aus Dienstleistungen weitestgehende der Selbstschutzesformation und hatten unter in Denkmaler der Formation mit dem Ermordeten ehre Raubüberfälle und Einbrüche verübt. Da er ihnen dann unbenommen wurde, haben sie ihn bestigt. Das Gericht erkannte auf Todesstrafe.

Der Chef der Marineleitung in Ostpreußen. Admiral Jensef wird vom 19. bis 21. Februar in Preußen besuchen. Er wird am 19. Februar militärischen Besichtigungen in Pillau sein und am 20. und 21. Februar in Königsberg besuchen, um die Behörden und Wirtschaftskreisen Fühlung zu geben.

Familiendrama in Marienburg. Ein dort wohnender Kaufmann erschloß seine 16 Jahre alte, zum ich erblindete Tochter, seine Ehefrau und zuletzt sich ist. Das Motiv zu dem Drama ist nach hinterhingen Verleihen darin zu suchen, daß der Ehemann wirtschaftlich, moralisch und körperlich zusammengefallen war und es verhängte sich um Unterfertigung er um einen anderen Lebensunterhalt zu bemühen. e Mordtat dürfte im Einderständnis mit der Ehe n gegeben sein.

Verurteilung einer neuen Mordtat. In Einzu im Kreis Greifenhagen in Pommern wurde in der Feldheune die Leiche eines Mannes gefunden, er mit einer Aikensforke erschlagen worden ist. Die Verurteilung des Toten konnte noch nicht festgestellt werden, doch fand man bei dem Ermordeten ein sichtlich, das einem Landwirt aus Singau gehört, das dem kürzlich eingebrochen war. Man vermutet, daß der Ermordete von seinem Helfer erschlagen worden der sich in den Alleinbesitz der Beute, die hauptlich in Schmuckgegenständen bestand, setzen wollte. Die Leiche war auch völlig ausgeraubt.

Die Franzosen verhaften. Die französische Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen in Düsseldorf mehr als 20 junge Leute im Alter von bis 24 Jahren unter der Beschuldigung, dem verurteilten Wädinger-Bund anzugehören und zum Teil s Helfertwillige bei der Reichswehr im unbesetzten eit eingetreten zu sein, verhaftet. Einige der Verhafteten sind nach ihrer Vernehmung wieder entlassen worden.

Zerwornung der Düsseldorf. Die französischen Besatzungsbehörden haben in Düsseldorf die händlichen Ausstellungsgelände und den Kunstausstellungspalast bis auf zwei Räume freigegeben. Die große Maschinenausstellungshallen ist noch nicht räumt worden.

Der Schiedsgericht für das Arbeiterverhältnis. kommen im Vergleich abgelehnt. Nach einer Mitteilung der „Meinungsstimmlichen Zeitung“ haben sich der Arbeiterverband wie auch die Arbeitgeberorganisationen den Schiedsgericht für das Arbeiterverhältnis im Vergleich abgelehnt.

Kohlenanberstung in einer Grube. In der Schichtfabrik Koldberg im Kreis (Meinung) wurden infolge Kohlenanberstung sieben Arbeiter verletzt. Einer der Verletzten ist gestorben. Der Betrieb konnte nach kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

75 Jahre Zeche „Concordia“. Die Zeche „Concordia“ bei Derschau (Mühl) kann in diesem Tagen auf ihr 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Der Schacht wurde 1850 abgeteuft und dient heute auf der Materialförderung. Die Kohlenförderung wird auf zwei Doppelstrecken und einem in den letzten Jahren ausgebauten Schacht betrieben.

Zwei Personen im Auto in der Mofel ertrunken. An der Mofelstraße Mofelweil-Guels fuhr das Auto eines Arztes aus Mofelweil, das mit der Fährer der Mofel gegen wollte, infolge eines falschen Wechsels in die zur Zeit hochgehende Mofel, wo veran. Der Wagenführer rettete sich durch Abzungen rechtzeitig. Die beiden Insassen des gelassenen Wagens, der Arzt und seine Frau, ertranken. Das Auto konnte noch nicht geborgen werden.

Eine Ehrengabe Württembergs an die Regierung des „S. H.“ Im Namen der württembergischen Staatsregierung und des Finanzausschusses überreichte Staatspräsident Bazille gelegentlich eines parlamentarischen Abends in Stuttgart dem Führer s Amerikalischer Mofel Dr. Cener für ihn, seine Mitarbeiter, Beamten, Angestellten und Arbeiter eine Ehrengabe im Betrage von 25 000 Mark als Zeichen des Dankes und zu neuem Ansporn. Dr. Cener nahm die Ehre mit herzlichen Dankworten entgegen und sprach dann über seine Erlebnisse auf der Amerikareise.

Schrottschießungen aufgedeckt. Das Zollgrenzamtariat beim Landesfinanzamt Württemberg hat umfangreiche Verhörungen von Schrott ins Ausland aufgedeckt. Nachgewiesen ist die verbotswidrige Ausfuhr von 8500 Tonnen Eisen- und Stahlschrott nach Ungarn und der Tschechoslowakei, an der 15 Firmen beteiligt sind.

Deutschland wieder konkurrenzfähig. Bei scharfer Konkurrenz des ganzen Auslandes hat eine deutsche Automobilfabrik von der argentinischen Regierung die Bestellung auf fünf Automotoren bekommen.

Ein Fall Dente in Oesterreich. In Trebitsch Weinn in Oesterreich wurde ein Schuhmacher verurteilt, der im Kaufe ausgeplündert hatte, zwei seit im Frühjahr 1919 verschundene Brüder ermordet haben. Außerdem gefand der Verhaftete den Mord fünf polnischen Juden, die im dortigen Mordanschlag untergebracht waren. Jetzt ist ferner festgestellt, der Schuhmacher auch ein Ehepaar ermordet hat. Die Tat, die seit 14 Jahren ungelöst ist. Der bekannte Täter hatte hier den Kaufmann verurteilt, daß das Ehepaar in der Nacht erstickt war. Erst ehefelder Streit in der Familie des Verhafteten zur Aufdeckung dieses Massenmordes geführt. Ein Umbau der Trebitscher Mühle soll nun der vollkommen verschütteten Mörder bloßgelegt werden, man vermutet, daß dort Opfer vergraben sind.

Aus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 17. Februar.

* Für Sonntag, den 1. März d. J., wird vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Benehmen und mit Unterstützung der örtlichen Behörden, sowie unter Heranziehung aller in Betracht kommenden Organisationen im ganzen Reich die

Gedenktage
für die Opfer des Krieges
vorbereitet. An diesen Tagen soll sich das ganze Deutsche Volk zu würdigen Gedenktagen für die Toten des Weltkrieges vereinen.

Die örtlichen Gedenktage sind in folgender Weise geplant:

Der Gottesdienst am Vormittag des 1. März soll im Zeichen des Volkstrauerlages abgehalten werden. In der Zeit von 1 Uhr bis 1.15 Uhr nachmittags findet im ganzen Reich ein Läuten aller Glocken statt. Anschließend sollen Gedenktage auf den Friedhöfen mit Kranzlieberegungen abgehalten werden. Die Regierungen, Beamten und Magistrate der Städte 1. Klasse sind vom Staatsministerium veranlaßt, die örtlichen Gedenktage nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern. Die öffentlichen Gebäude schlagen während des ganzen Tages halbmast; es wird daher ersucht, daß sich die privaten Gebäude diesem Vorgehen anschließen. Der Bedeutung des Tages entsprechend werden alle öffentlichen Lustbarkeiten unterbleiben.

Am Tage vorher werden in allen Schulen des Landes Gedenktage abgehalten werden.

Um einen würdigen Verlauf der Gedenktage zu sichern, ist es Aufgabe der gesamten Bevölkerung, alles zu vermeiden, was die im Volke vorfindenden Gegensätze zu betonen und zu verschärfen geeignet sein könnte. Ein Volk, ein Vaterland und eine Gedenktage, würdig der Toten, die für ihr Volk und Vaterland das höchste Opfer gebracht haben, soll der Gedanke des Tages sein.

* Kraftwagenverbindung Moorriede - Elsfleth - Oldenburg. Nach den von der Bezirksdirektion mit den interessierten Gemeinden eingeleiteten Vorverhandlungen ist mit der abschließenden Einräumung einer Autobahnverbindung Moorriede - Elsfleth - Oldenburg zu rechnen. Es ist zunächst vorgesehen, daß der Wagen rechtzeitig zum Beginn des Schulunterrichts in Elsfleth und in Oldenburg zu den Anschlüssen der Nachmittagsfahrpläne eintrifft.

* Hauptversammlung des Elsfler Schützenvereins. Die Rechnungsablage ergab einen kleinen Ueberschuß. Beschlossen wurde die sehr der Reparatur bedürftigen Schießstände zum Teil zu erneuern. Um den Schießsport zu heben und namentlich den jungen Schützen Gelegenheit zur Ausübung des Schießsportes zu geben, wurde beschlossen, eine neue Vereinsbüchse anzuschaffen und die alte Vereinsbüchse mit einem neuen Lauf auszufüllen. Das Schützenfest findet statt am 20. bis 22. Juni. In den Festauschuß wurden gewählt die Schützen R. Drummer, R. D. Janßen und H. R. K. a. n. e. g. Eingeleitet wird das Schützenfest mit einem bunten Abend am Sonnabend, dem 20. Juni. Die Leitung dieses Abends wurde den Schützen H. K. u. n. t. e. l. und G. M. i. n. n. e. r. m. a. n. n. übertragen. — Einiges aus dem Jahresbericht: Die Mitgliederzahl beträgt 145. Der Verein nahm im Juni am Bundeschießen des Oldenburgischen Schützenbundes in Brake teil, es wurden mehrere namhafte Preise errungen. Das Schützenfest, welches am 21.—23. Juni gefeiert wurde, brachte einen größeren Ueberschuß. Großer Anlauf fand die Tombola, welche von einigen Vereinsdamen glänzend vorbereitet war. Diesen wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Das Wetschießen zwischen den Weater, Vareler und Elsfler Schützenvereinen fand in Brake statt. Wenn auch unser Verein nicht den silbernen Becher zu erringen vermochte, so errang doch unser Altmittelwetschieße M. d. h. r. i. n. g. ein silbernes Kreuz für die höchste Ringzahl aller am Wetschießen teilnehmenden Schützen. Beim Wetschießen zwischen dem Moorrieder und Elsfler Schützenvereinen wurden von 4 Elsfler Schützen Medaillen errungen. Die Beteiligung am regelmäßigen Uebungsschießen hätte besser sein können, wir hoffen, daß wenn die beiden neuen Vereinsbüchsen zur Verfügung stehen, die Beteiligung im neuen Vereinsjahr reger sein wird. Beim Gesamtschießen errang Schützenbruder J. M. d. h. r. i. n. g. die Königsmedaille für 1924.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 17. Februar, 7 1/2 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Mittwoch, 18. Febr., 9. Answ., 3 1/2 Uhr: „Sibylla“. 7 1/2 Uhr: „Die Puppe“. Donnerstag, 19. Februar, 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: „Er ist an allem Schuld“. „Der Wär.“ „Der Heiratsantrag“. Freitag, 21. Febr., Beam. Verb.: „Madame Antefsky“. Sonnabend, 21. Februar, 7 1/2 Uhr: „Baufuchs“. Sonntag, 22. Februar, 11 1/2 Uhr: „3. Morgenfeier“. 7 Uhr: Zum ersten Male, in neuer Inszenierung und Ausstattung, „Don Juan“.

* Erleichterung für die Seefischwirtschaft. Im Reichstage ist folgender Antrag Dr. Runkel (D. Vp.) eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, der deutschen Seefischwirtschaft die nachstehenden Erleichterungen zu gewähren: 1. Verwendung zoll- und steuerfreien Salzes bei der Springfischerei und der Verarbeitung von Fischen; 2. Ermäßigung des Essigbranntweinpreises und der Essigsteuer, eventuell unter Zwang der Denaturierung; 3. Wiederherstellung des billigen Bunkerkohlenpreises für die deutsche Hochseefischerei; 4. Wiederherstellung des bisherigen Frachtpreises „maritime Seefische“ nach welchem alle Fischmarine nach dem Ausnahmetarif 8 für Seefische befördert worden sind; 5. Befreiung der Matjesheringe im Sommer nach dem Ausnahmetarif 8 für Seefische; 6. Wiederherstellung eines Ausnahmetarifes wie früher für den Verkauf von Seefischen von den deutschen Seefischereifahrern nach den Nachbarländern (Schweiz,

Deutsch-Oesterreich, Tschechoslowakei, Saargebiet und Elsaß); 7. Herabsetzung des Frachtpreises für bahneigene Kühlwagen von 20 auf 10 Prozent. 8. Aufhebung des Gesetzes über äußere Kennzeichen von Waren inbezug auf Fischkonferenzen oder mindestens Einbeziehung ausländischer Fischkonferenzen in dieses Gesetz.

* Bern. Der Städtiger Reitklub beschloß, das diesjährige Rennen am Sonntag, dem 14. Juni, zu veranstalten. Ebenso wie die internationalen Trabrennen vorher bei der obersten Rennbehörde angemeldet werden müssen, sollen in Zukunft auch die Flach- und Hindernissen bei der obersten Behörde, für Halbblutrennen nach Berlin gemeldet werden, dadurch wird das Berner Rennen im Rennkalender mit veröffentlicht und gilt nicht mehr als ein sogenanntes „wildes Rennen“. Ferner wurde der Jahresbeitrag auf 3 M. herabgesetzt.

* Nordenham. Eine bei der D. D. G. „Nordsee“ eingegangene briefliche Mitteilung des deutschen Konsulats in Reikavik (Island) bekümmert leider die schon vorher telegraphisch übermittelte Meldung von dem Untergang des Fischdampfers „Vayern“ mit der gesamten Besatzung. Schiff und Mannschaft wurden ein Opfer des Meeres. Mit dieser traurigen Gemüths neben dem großen materiellen Verlust der Reederei das Schicksal der braven Mannschaft, die ihr Leben ließen in treuer Berufserfüllung, im Kampfe um die Existenz für Weib und Kind. Seemannslos!

* Oldenburg. Der Vorstand der städtischen Sparkasse hat beschlossen, aus seinem Ueberschuß für 1924 denjenigen Schulen, die sich an der Sparkasse beteiligen, eine Zuwendung für die Schulbibliothek zu machen. Es ist in Aussicht genommen, für jede der beteiligten Klassen einen Betrag von 10 M. zu leisten.

* Oldenburg. Im Evangelischen Krankenhaus ist der Divisionspfarrer a. D. Rogge einem schweren Leiden erlegen. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit der Wertschätzung seines kirchlichen und evangelischen Amtes ein starkes deutsches Empfinden, treue Liebe zur Oldenburgischen Heimat und ausgeprägtes Pflichtbewußtsein verbünd.

* Elmendorf. Die 12jährige Tochter des Motorpflughändlers von J., eines Holländers, war zum Vater gegangen, um Brot zu holen. Die Frau des Bäckers schneidet ihr, als sie ein halbes Brot verlangt, mit der Brotmaschine ein Brot durch. Das Mädchen, am gefällig zu sein, will das eine Ende halten, greift aber zu weit und das scharfe Messer dringt in die Finger. Der eine Finger ist bis auf einen Hautstreifen ganz durchgeschnitten. Zwei andere zeigen Schnittwunden bis auf den Knochen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sofort telephonisch ein Arzt aus Zwifelhagen herbeigerufen. (A.)

* Raftede. Eine Rieseneiche, die im Rafteder Part geschlagen worden ist, ist von dort nach Oldenburg gebracht worden. Der Transport erregte allgemeines Aufsehen. Er erfolgte mit 5 Kalfperden auf starkem Lastwagen. Pferde und Wagen waren reich mit Grün und Fahnen geschmückt. Auf dem Miesentramm prange ein Schild, auf dem in großen Buchstaben die Firma stand, die ihr erworben hat: Holzbearbeitungsfabrik von Wof in Oldenburg. Der untere Stamm war 13 Meter lang, hatte einen Durchschnittsdurchmesser von 1,10 Metern und enthielt über 8 Festermetre gesundes Holz. Ein Eichenstamm in solchen Ausmaßen und in solcher Güte dürfte wohl selten sein.

* Norden. In der Wucht südlich unserer Stadt, im Fahrwasser Oster-Enns, hat sich eine neue Inselbildung vollzogen. Seit Jahren werden hier mächtige Sand- und Schlackmassen angeschwemmt, die hauptsächlich von den Inseln Vorkum, Juit und der holländischen Insel Notum durch schwere Sturmfluten losgerissen werden und sich immer höher aufstauen. Das von Vorkum losgelöste Festland schmälert immer mehr diese Insel. Sobald die neue Inselbildung durch weitere Ablagerungen eine entsprechende Höhe erreicht haben wird, soll sie vom preussischen Staat eingeebnet und befestigt werden. Die gleiche Erscheinung wie in der Wucht ist weiter südlich an der Pilsener Klippe Ostfrieslands zu beobachten. Hier steigt ebenfalls durch abwandernde Sandmassen und Aufschlickungen gebildet, eine neue Insel aus dem Meere auf; sie ist bereits über einen Kilometer lang und etwa einen halben Kilometer breit. Ein Teil des Neulandes wird noch von den Futen überpflückt. Auch hier sollen später Eindeichungsarbeiten vorgenommen werden, um das Land wirtschaftlich nutzbar zu machen. Auch auf holländischer Seite entstehen neue Sandbänke, deren Material die holländischen Inseln liefern.

* Alfeld. Auf dem Wege von Raierde nach Vorwohle kehrte die Ehefrau des Fuhrmanns Willy. Deite aus Raierde mit ihrem 5jährigen Töchterchen von Vorwohle zurück, wo sie Verwandte besucht und eingekauft hatte. Im Walde gestellte sie zu ihr ein Mann, der sie eine Strecke begleitete und währenddessen ganz harmlos mit ihr plauderte. Plötzlich aber überfiel er die nichtsahnende Frau, vergewaltigte sie vor den Augen ihres Kindes und richtete sie dabei in fürchterlicher Weise zu. Erst nach gelandem Hilferufen der Vermissten ließ der Unhold von ihr ab und floh in das Dickicht. Der Jäger gelang es bald, diese Bestie in Wessengestalt ausfindig zu machen und in sicheres Gewachstum zu schaffen.

* Bendorf. Durch einen glücklichen Zufall ist die 21jährige Tochter des Landwirts Bernes von hier einem Mädchenhändler entronnen. Das Mädchen stand in Rheinbach in fremden Diensten. Beim Einkauf kam es an einem auf der Straße stehenden Auto vorbei. Während einer der Insassen sich ansehend an dem Auto zu schaffen machte, faßte der andere Insasse das Mädchen, maß es ins Auto und im Au war der Wagen verschunden. Einer Autoreifens in Münster-Gifel ist es zu verdanken, daß die Schandtat entdeckt wurde. Landjäger revidierten das Auto und fanden neben diesem Mädchen ein weiteres bestimmungslos vor. Die Besitzer des Autos wurden verhaftet und das Auto beschlagnahmt. Die Mädchen konnten wohlgehalten den Eltern zurückgeführt werden.

Am Lager:
**Anthracit- und
 Anthracit-Eisform,
 Salomuskohlen,
 Lußkohlen,
 Hüttenkoks,
 Grudekoks,
 „G. R.“-Briketts,
 „Union“-Briketts,
 Brennholz (kurz geschnitten)**
E. Ibbeken,
 Fernruf 14.



Wohlfeiler Gardinen- und Teppich-Verkauf.

Wir bitten, die Preise in unseren Schaufenster-Auslagen „Stausrasse“ zu beachten.

Gardinen-Abteilung:	Teppich-Abteilung:	Decken-Abteilung:	Stoff-Abteilung:
Gardinen , englisch Tüll, in allen Breiten, schöne Muster, Vitrage-Blenden- Kongress - Stoffe - Spitzen- Einsätze, Spannstoffe (Allovernets), die neuesten Muster, Etamine , 150 cm breit, gestreift und kariert, Madras und Nulle , weiss und farbig, Halbstores in Etamine, Erbstill, engl. Tüll, moderne Einsätze, Künstl.-Garnituren in Etamine, engl. Tüll, Erbstill, Madras, Bettdecken in den neuesten Mustern, ein- und zweibettig.	Teppiche in Jute-Haargarn, in allen Grössen, neue Muster, Teppiche in Tapestry, Axminster, Velour, Tournay in allen Grössen, Vorlagen-Brücken zu den Teppichen passend, Läuferstoffe in Jute, Haargarn, Tapestry, Binsen- und Rohr-Matten für Dielen und Veranden, Fussmatten, Badevorlagen in allen Grössen, Felle , als Bett- und Schreib- tisch-Vorlagen, Verkauf im grossen Teppich- saal, II. Etage.	Tischdecken in Kocchelleinen, Tuch, Plüsch, Moquette, Rips, Tischdecken für runde Tische in den neuesten Ausführungen, Diwandecken in Gobelin, Verdure und Perser Muster, Diwandecken in Moquette, aparte neue Muster, Kaffeetisch-Decken , abgepasst und Stückware, neue aparte Muster, Reisedecken in Sealplüsch und Wolle, Schlafdecken in Wolle und Baumwolle, Satin-Dannen-Decken in prima Qualitäten.	Decorations- und Möbelstoffe in Gobelin, Kunstseide, Moquette, Kochel- und Künstler- Leinen , abgepasst und vom Stück, Fahnenstoffe in Wolle und Baumwolle, Anfertigung von Fahnen, Vorhangstoffe , weiss und crème, in allen Breiten, Rupfen für Wandbekleidung in vielen Farben, Satins , bedruckt, für Korb- möbel und Kissen, Nessel für Gardinen in den neuesten Streifen, Kissenplatten , Verandakissen, Perlborden.

Wir bringen nur erstklassige Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

**Gardinen-Reste
 weit unter Preis**

A. G. Gehrels & Sohn

**Die
 grösste Auswahl**

Eine Reise nach Oldenburg i. O. lohnt sich stets!

Die Auktion **Anton Kramer** in **Elsfleth-Wattenstraße**
 findet nicht am Montag, dem 23. Februar 1925, sondern am
Mittwoch, dem 25. Februar 1925,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 statt.
Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.



„Freie Turnerschaft Elsfleth“.

Sonnabend, den 21. Februar,
 im „Lindenhof“ (D. Kuhlmann):

Auf vielseitigen Wunsch:

Wiederholung des Theaterabends.
Mag auch die Liebe weinen.

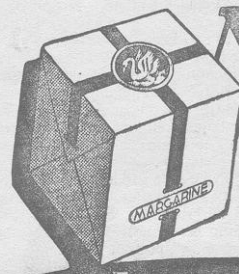
(Die Allwörden.)

Schauspiel in 5 Akten (7 Bilder)

nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne
 von Ernst Ritterfeldt.

Karten im Vorverkauf zu 1 M sind zu haben im
 Kaufhaus **Kunkel** und bei Herrn **Juchert**.
 An der Abendkasse 1.50 M.

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Festausschuss.



**Nur so
 verpackt!**

**Schwan im
 Blaiband** frisch
 gekürrt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaiband“ das farbige
 Wustr. Familienblatt „Die Blaiband-Woche“ gratis zu verlangen.

Geschäfts-Gröpfung.

Hiermit zur Kenntnisnahme, daß ich mich im Hause
 des Herrn **G. Greve, Elsfleth-Lienen**, als
Schuhmacher

niedergelassen habe.

Es wird mein Bestreben sein, gute, saubere Arbeit zu
 den billigsten Preisen zu liefern, und bitte höchst um
 Unterfützung meines jungen Unternehmens.

Achtungsvoll

Hans Steinkamp, Schuhmacher.

Hypothekengelder

gegen Eintragung I. Hypotheken, für mehrere Jahre seitens des
 Gläubigers unkündbar, zu äusserst günstigen Zinsen befragen

Schäfer & Wellmann, Aukt. u. Rechnungsfeller,
 Neuenkoop i. O. Fernruf Verne 98.

Anzuleihen gesucht
1000 Mark
 auf 10 ha große Land-
 stelle.

**R. Jungmann, Aukt.,
 Elsfleth, Fernruf 52.**



Heute

**lebende Butt
 und Stinte.**
Cl. Vogety.

Favorit-Moden-Album
 (Neue Frühjahr- u. Sommermoden).
Bargmann's Buchhandlung,
 Peterstrasse 6.

Lohnender Verdienst
 durch Einrichtung eines
Restergeschäftes.

Laden nicht nötig. Für Waren
 200-600 M erforderlich. Offerten
 u. D. C. 7935 an **Rudolf
 Mosse, Dresden.**

Empfehle

**Anthrazit- (Ruß II)
 Salon- (Ruß III),
 Rußkohlen (III),
 Anthrazit-Eisform,
 G. R.-Briketts,
 Grude-Koks,
 Hüttenkoks,**

Brennholz (kurz geschnitt)

Breßtorf,

Torfstreu in Ballen

Chr. Tyedmers

**Unterstützungskasse
 der selbständigen
 Gewerbetreibenden.**

Heute, Dienstag, 8 1/2 Uhr
General-Verammlung
 in **Geisler's Gasthause** hierseits

Tagesordnung:
 Rechnungsablage. Neuwahlen.
 Verschiedenes.
Der Vorstand.



Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Elsfleth

Gründungsversammlung
 am Mittwoch, dem 18. d. M.
 8 1/2 Uhr abends,
 in **Bargmann's Gasthof**,
 Vollgültiges Erscheinen aller
 Frontkämpfer dringend erforderlich.
Der Vorstand.